

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Neu außergefertigtes historisch-medicinisches Thier-Buch**

**Mercklin, Georg Abraham**

**Nürnberg, 1696**

Das XIV. Capitel. Schleye

[urn:nbn:de:bsz:31-95217](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-95217)

ders in ein Stücklein Bocks-Leder: hernach bindet man des Thiers also eingewickelten hintern rechten Fuß gleichfals auff des Patienten rechten Fuß; und des Thiers lincken Fuß auch auff des Patienten lincken Fuß: der Schild-Krote vordern rechten Fuß aber auff des Patienten rechte Hand / und der Schild-Krote lincken Fuß ebenmäßsig auff des Patienten lincke Hand; welches Experimente dann von Rhase, Constantino, Portâ, Solenandro, Schenckio, und andern berühmten Authoribus mehr dergestalt heraus gestrichen wird / daß einer glauben sollte/ es müste gewisse und unfehlbare Hülffe in be-  
nahmter Kranckheit leisten.

## Das XIV. Cap.

### Schleue.

**E**rlliche Sachsen heissen diesen Fisch Stincts/ oder Stinc-Fisch / von seinem Gestank; die Nieder-Deutschen Finnich / die Holländer Schuhmacher / item Graumacker / das ist / Grabmacher / weil er sich oft in Gräbern an-  
treffen läßt: Latine wird er Tinca, Tincha, Thica, Tenca, Tencha, und Tencon genen-  
net.

(**Gestalt.**) Der Gröffe und euserlichen Pro-  
portion nach kömmt dieser Fisch keinem gleicher/ als dem Karpffen / ausser daß die Schleue überauff  
kleine / dünne und mit einem zehen und schlüffe-  
rigen Schleim überzogene Schuppen/ und umb  
die

Rote.

iff ein  
Fieber  
h aber  
ibung  
; wie  
mlegt  
brau  
wider  
idota

das  
an in  
eichen  
n her

f dies  
ünst  
ffen.  
oder  
iefel  
innen  
num  
nung  
der  
a sich

son  
agra  
e g  
neis  
bild  
on  
ers

pag. 475.

# Schleie



Dritte

ders i  
det m  
rechte  
ten F  
des F  
vorde  
rechte  
ebenn  
welch  
stant  
ande  
hera  
es n  
nahr



**E**  
die  
Sch  
Gra  
treff  
Thi  
net.  
(  
por  
dem  
Flein  
rige

die Augen einen rothen und nicht gelben Circel/  
wie der Karpff / hat / dabenebenst auch der Farb  
nach gemeinlich schwarz-grün oder schwarz-  
gelb aufsiehet;

(Unterschied) Wiewohl die eufferliche Farb  
dieser Fische nicht allezeit einerley ist / und sehr  
variret; dann etliche sind weißlegt; etliche weiß-  
gelb; etliche ganz grün; etliche schwarzlegt.

(Ort.) Alle Schleyen aber lieben mehr  
sumpffigte / stehende / trübe / lettigte / Rothigte /  
und faule Weyer / Teich / Gräber / und Pflü-  
cken / als klare / helle und fließende Wasser oder  
Seen; und ist etwas besonderes / wann je zu-  
weilen einige wenige im lauffenden Flüssen mit  
andern Fischen gefangen werden / dergleichen  
Sach sich zwar wohl je zu Zeiten in der Eyber /  
im Rhein / und dergleichen Flüssen zuträgt;  
mehrentheils aber stecken sie gern zwischen denen  
Schilff Röhren und im Noos / da man sie zu  
jeder Jahres-Zeit fangen mag / und zwar öftters  
Hauffenweis / indem allezeit gern viel an einem  
Ort versammeln zu seyn pflegen; in Meer-Was-  
sern aber findet man sie gar niemahlen.

(Natur und Eigenschafft.) Erhalten und  
ernähren sich auch fast alleinig mit Schleim /  
Roth / und dergleichen unflätigen Dingen / wie  
der Nal; so sie gefangen werden / lassen sie ein  
gewisses Geräusch durch ihre Ohren von sich  
hören; halten mit dem Hechte verträgliche Freunds-  
schafft / und das vielleicht darumb / weil die Hech-  
te / wann sie verletzet oder verschret werden /  
sich an die Schleyen anreiben / und vermittels  
ihres

D  
ihres  
komm  
alle a  
gewo  
sam  
für l  
und  
allein  
ande  
Sch  
die G  
insg  
(  
ser  
rent  
Auf  
Ne  
vor  
oder  
nen  
nich  
B  
wa  
sch  
Zie  
neu  
der  
G  
die  
ber

ihres Schleims wieder heilen; dahero es dann kommen mag / daß die Hecht / welche sonst alle andere Fische anzugreifen und zu verschlingen gewohnt seyn / doch allein der Schleyen / gleichsam zur Wieder-Vergeltung und Erkennlichkeit für hiebevorn geleistete Gutthaten / verschonen / und ihnen kein Leid anthun; ja es sollen nicht allein die Hechte / sondern auch sonst noch viel andere Fische ihre Verwundungen durch den Schleim der Schleyen aufheilen / also gar / daß die Schleyen / ohne Zeiffel dieser Ursach halber / insgemein aller Fische Aerkte genennet werden.

(Tug und Arzney-Gebrauch.) Diese dieser Fische Schleimigkeit / und daß sie sich mehrentheils mit Rothigtem Moos und dergleichen Unflat sättigen / machet / daß sie auch selbst dem Menschen im essen ungeschmack und schleimigt vor kommen / und / wie man redet / mößeln / oder nach Roth und Letten schmecken / auch dannhero von Edlen und Vornehmen Leuten gar nicht / sondern nur vom Pöbel und gemeinen Volck zur Speiß gezogen werden; wie sie dann warhafftig weder gut noch gesund / sondern so schädlich seyn / daß schon mancher Mensch daß Fieber daran gegessen; wann sie aber ja zu einer unschädlichen Speiß wollen zugerichtet werden / so muß man sie wohl mit erwärmenden Gewürken corrigiren.

In der Medicin dienen sie / so man sie in der Gelb-Sucht ganze auff den Nabel / oder auff die Gegend der Leber leget / da man dann auß der Erfahrung befunden / daß / wann sie also eine

eine ganze Nacht / oder so lang / bis sie abgestanden / liegen geblieben / des andern Tags oder hernach die Gallische Feuchtigkeit des Menschen dergestalt herauß und an sich gezogen / daß sie davon ganz gelb / und der Patient von seiner Gelb-Sucht dardurch befreuet worden / sonderlich wann man eine Schleye nach der andern befachter massen appliciret.

Oder man schneidet sie von dem Rücken an in der Mitte von einander / und schlägt sie in hitzigen und contagiosisch- oder Pestilenzischen Kranckheiten zu Aufziehung der Hitz und des Giffts über beide Puls und Fuß-Sohlen / oder auff andere Glieder / zu Linderung der Schmerzen / in Glieder-Zuständen / oder auch über die Stirn in hefftigen Kopff-Schmerzen.

Schröderus schreibet / man soll eine Schleyen / sonderlich die eufferste Haut / zu Aschen verbrennen / und da habe er selbst gesehen / daß dieses Pulver in dem weissen Fluß der Weiber mit gutem Success seye eingegeben worden.

Die Galle soll zu verschiedenen Affecten der Ohren / als / derselben Flüße / Würme / und dergleichen / hinein getröpfelt / sehr gut seyn.

Das kleine Steinlein / welches so wohl in der Schleyen / als in des Karpffen Kopff zu finden ist / dienet gleichfals zu eben denselbigen Zuständen / zu welchen der Karpffen-Stein bereits oben im IX. Cap. gerühmet worden.

Endlich so giebt der Schleyen Eingeweyd noch diesen Nutzen / daß man die Pferde wie mit des Barben Eingeweyde / purgiren kan.

Das